

# Die Griechen feiern Ostern

Prozession zieht heute Abend durch die Fürther Innenstadt

FÜRTH - Prozessionen werden im protestantischen Fürth immer beliebter. Zwei Mal schon waren die Katholiken von Unsere liebe Frau heuer im Stadtpark unterwegs. Und heute Abend zieht von der Kirche aus die griechisch-orthodoxe Gemeinde durch die Innenstadt.

Anlass ist das von griechisch-orthodoxen Christen erst jetzt gefeierte Ostern. Nach dem um 20 Uhr beginnenden Gottesdienst startet am heutigen „Karfreitag“ gegen 21.30 Uhr von Unsere liebe Frau aus der Umzug durch die Friedrichstraße, Moststraße, Hallstraße und Königstraße zurück zum Gotteshaus. Viele Christen folgen den „Mirofora“-Frauen (Kaltenträgerinnen) mit Kerzen in Händen und singen Psalmen. Dies symbolisiert die Begleitung zur Beisetzung des Leichnams Christi. Für Männer ist es eine ehrenvolle Aufgabe, den Epitaphios (Altar) mit dem Grabstein zu tragen zu dürfen.

In Fürth ist diese Prozession um die katholische Stadtkirche schon seit Jahren Brauch. Hunderte von Griechen begleiten zusammen mit ihren Familien den „Epitaphios“ durch die Straßen. Bereits gestern schmückten die Flächen der Kirche mit roten und weißen Leuchtbändern. Am Samstag wird dann um 22 Uhr Auferstehung gefeiert. Seit drei Jahren zelebriert die griechisch-orthodoxe Gemeinde jeden Sonntag von zwölf bis 15 Uhr Gottesdienst in Unsere liebe Frau. Pfarrer Andreas Eckler freut sich auch über wachsenden Zuspruch an den von ihm veranstalteten Prozessionen durch den Stadtpark. Von anfangs 35 sei die Teilnehmerzahl auf weit über 100 angewachsen. In drei bis vier Wochen will er einen Gottesdienst auf der Freitribüne feiern.

# Silberfischla: Sanierung in vollem Gang

Architekt kündigt Richtfest für Oktober an — Investoren denken an eine Art „Gastronomie light“



Schon das Gerüst an den Außenwänden lässt keinen Zweifel: Das Haus in der Helmstraße 5 wird saniert. Das heißt: Nicht irgendein Gebäude, sondern ein herausragendes Baudenkmal, dessen Geschichte bis weit ins 17. Jahrhundert zurückreicht und das viele Jahre die Traditionsschätze „Silberfischla“ beherbergt hat, erwartet zu neuem Leben.

FÜRTH - Das Anwesen, das von der Straße aus so schmal wirkt, hat es in sich: 520 Quadratmeter Wohnfläche auf drei Etagen plus einen zweistöckigen Gewölbekeller gibt es in dem Ensemble aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus. Paul Held und seine Lebensgefährtin Esther Paulmann entdeckten das leer stehende Gebäude für sich, als sie 2009 auf der Suche nach etwas Eigenem waren.

Das schöne Fachwerk, die Ruhe und das Gefühl, mitten in der Stadt eine „Oase“ gefunden zu haben – all das gab den Ausschlag dafür, dass das Paar den Gebäudekomplex schließlich für 100.000 Euro erwarb. Für die Instandsetzung des aktuell größten Sanierungsprojekts der Stadt sind 1,2 Millionen Euro veranschlagt. Inzwischen haben Held und Paulmann, zwei Psychologen, die als wissenschaftliche Mitarbeiter an der Uni Erlangen beschäftigt sind, Mitstreiter gefunden. Es gibt nun eine Bauherrengemeinschaft, die aus fünf Personen besteht. Die Gruppe kann nach Ange-

der seiner bisher größten Herausforderungen: An diesem Objekt dranzubleiben, das sei vor allem eine Frage der moralischen Überzeugung, meint er. Stoben die Sanierer dann aber plötzlich auf Holzbalken, die Fachleute auf das Jahr 1640 datieren, sind alle Zweifel wie weggeblasen.

Stadtheimattpfleger Alexander Mayer ist sicher, dass das Gebäude ursprünglich als Gasthaus erbaut wurde. Wahrscheinlich habe es zuerst „Zum gold'nen Fisch“, später auch eine Zeitlang „Hafenbar“, geheißt, weil es ursprünglich nah an der Pegelnitz lag, sagte er bei der Besichtigung. Die Besitzer müssen gut verdient haben, so Mayer weiter, denn sie ließen das vordere Gebäude abreißen und an derselben Stelle größer und stattlicher wieder aufbauen. Bis 1740 sei dann noch ein mittleres und ein hinteres Gebäude angehängt worden.

## Viel mehr als eine Ruine

Wer sich heute durch das Haus führen lässt, sieht zunächst einmal: verwitterte Balken, sandigen Boden, gestützte Decken, kaputte Holzstufen, blättrige Farben und jede Menge Unkraut, das das lange Zeit verwaiste Grundstück zurückerobert hat. Die Investoren aber sehen hier sehr viel mehr als nur eine Ruine voller Schutt. „Wir sind sehenden Auges das Risiko eingegangen und wir sind optimistisch, dieses Projekt erfolgreich zu Ende zu bringen“, erklärt Held. Wo einst das „Silberfischla“ zum Trinken einlud, schwebt ihm eine „Gastronomie light“ vor. Da hätte er seinen Käseladen“ gern einen „französischen Käseladen“. Ob der halb verrostete Wirtshausausleger, ein barocker Fisch aus dem Jahr 1730, der gerade erneuert und vergoldet wird, dann für den Besuch im „goldenen“ oder „goldenen“ Fisch wirbt, wird sich wohl nächstes Jahr zeigen.

ANTJE SEILKOPF/hbi

Mehr als eine Ruine voller Schrott: Bis das Haus in der Helmstraße 5 aber bewohnbar wird, ist noch viel zu tun. Foto: Seilkopf

nebenan wohnt, findet er das allerdings nicht weiter schlimm. Skeptisch war er eher, als Architekt Mathias Kreibich dieser Tage bei einem Besichtigungstermin mit Oberbürgermeister Thomas Jung verkindete, der Kran, der derzeit die Helmstraße versperrt und weithin sichtbar vom Baun kündigt, werde „bis zur Kirchweih“ verschwunden sein. Im Oktober sei Richtfest, so Kreibich weiter, im Frühsommer 2014 seien die vier Wohnungen, die im Haus entstehen sollen, bezugsfertig.

Auch den Nürnberger Architekten stellt das verschachtelte Gebäude vor

## Wenn Mauern einstürzen

Vier Jahre lang haben Bauhistoriker, Statiker, Brandschutzexperten und andere Fachleute das Haus untersucht. Und: „Es hat eine Zeit lang gedauert, Partner zu finden, die nicht gleich weglauten, wenn Mauern einstürzen“, sagt Held. Der 61-Jährige ist fast täglich auf der Baustelle. Da er in der Gustavstraße und somit gleich